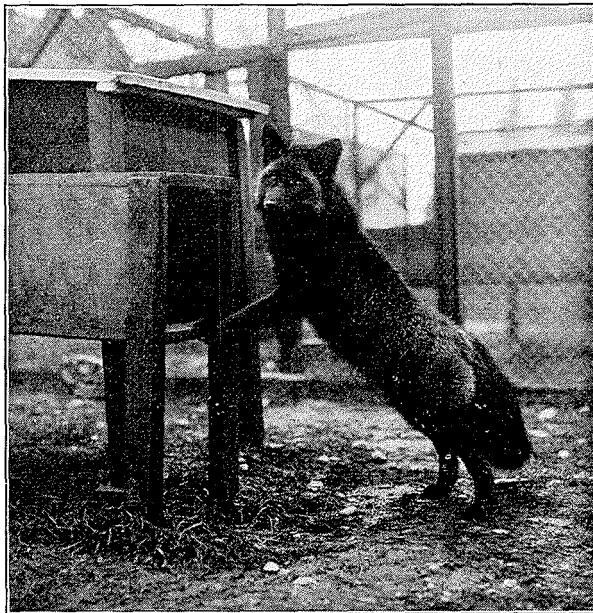




Hr. R. Ingold mit 3 einige Wochen alten Silberfüchsen.



Ein Silberfuchs vor dem Eingang seiner Behausung.  
(Ein erstklassiges Tier mit schöner schwarzer Behaarung und Silberung).



# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogel- und Naturschutz.  
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

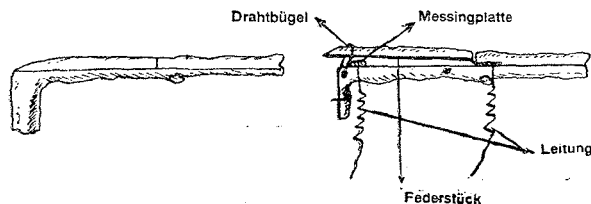
### Der Terragraph an der Kleiberhöhle.

Von J. Bussmann, Hitzkirch.

Am 24. Mai 1925 entdeckte ich in einem Nistkasten eine Kleiberfamilie mit Jungen. Es handelte sich um den gleichen Kasten, an dem ich 1924 auch schon Versuche gemacht, aber vor dem schlauen „Chlän“ kapitulieren musste. („O. B.“ 1923/24, Heft 11.) Ich fasste von neuem den Plan, an obgenanntem Kasten den Terragraphen anzusetzen und nicht nachzugeben, bis ich ein sicheres Resultat in Händen hätte. Der aus einem runden Tannenstück bestehende Nistkasten trägt direkt vor dem mit Lehm fein ausgemauerten Schlupfloch eine zirka 20 cm. lange Sitzstange. 1924 probierte ich mit einem offenen, quer vor das Loch montierten Kontaktstück, indem ich die Sitzstange entfernte. Die Erfahrungen, die ich machte, sind im „Ornithologischen Beobachter“, Heft 11 des letzten Jahrganges zu lesen.

Um dem Schläuling von Kleiber zuvorzukommen, musste ich die Anlage eines Kontaktes besser studieren. Gegen Abend, des 24. Mai fand ich mich bei der Nisthöhle ein und montierte in's Schlupfloch hinein die zwei nackten Endstücke der Terragraphenleitung, um zu sehen, was eigentlich Herr Kleiber mache. Er kam, schlüpfte, es registrierte! Frau Kleiberin kam — das Gleiche. Es schien mir, diese Art des Kontaktmachens lege dem misstrauischen Vogel nichts in den Weg. Aber meine Hoffnung wurde bald zu nichts. Als das Kleiberpaar zum zweitenmal anflug, schlüpfen wohl beide. Doch vom Nistkasteninnern tönte heftiges Klopfen. In kaum zwei Minuten ist die ganze Anlage weg, die Drähte aufgerissen, umgebogen. Ich hatte das Nachsehen und Musse, etwas anderes auszustudieren. Es wärd die Sitzstange rasch entfernt und ein querliegendes, aber gut verdecktes und mit Lehm maskiertes Kontaktstück angebracht, das einer Astnarbe verteufelt ähnlich sah. Doch umsonst! Zweimal schlüpfen und dann mit der Holzerei beginnen ist alles. Lehmstücke flogen,

Späne stoben, der Kontaktapparat ist futsch! Zum Teufel! Was nun? In der folgenden Nacht fällt mir etwas ein. Ob's geht? Probieren geht über studieren! Am folgenden Morgen suche ich mir einen zirka 3 cm. dicken, dünnen winkligen Birnbaumast von etwa 20 cm. Länge. Der Ast wird quer der Länge nach



durchsägt. Das obere Stück wird halbiert. Der eine Teil wird auf einer Seite abgeschragt und auf der Schnittfläche mit einer starken Kontaktfeder versehen. Oberhalb des Winkelkniees des untern Stückes befestigte ich eine Messingplatte, die mit einem Leitungsdraht in Verbindung steht. Das obere Kontaktstück nun kommt so auf's untere, dass der abgeschragte Teil um  $1\frac{1}{2}$  cm. über das untere hinausragt. Der festgenagelte Teil des Federstückes wird mit dem noch nicht verwendeten Holzstück verkleidet und die ganze Vorrichtung ordentlich verputzt. Um ein Abbiegen des Federstückes verhüten zu können, montierte ich um selbes herum einen starken Drahtbügel, so dass das Federstück kaum 2 mm. Spielraum hatte.

Der so angefertigte Kontaktapparat wurde nun als Sitzstange derart vor's Schlupfloch befestigt, dass der abgeschragte Teil um 1 cm. in dasselbe hineinragte. Mit nassem Lehm wurde die Apparatur verkleidet. Mit grösster Spannung harrete ich der Dinge, die da kommen sollten. Die beiden Kleiber erschienen. Ohne Zögern schlüpfen sie. Registrierungen erfolgten. Aber auch jetzt setzten wieder heftige Versuche ein, das fremde Ding zu zerstören. Nach jeder Fütterung wurde von innen das Federstück traktiert. Auch ausserhalb der Höhle setzten die Kleiber an. Der Lehmverputz flog weg, an den Drähten wurde gepoppert und gezerzt, am Drahtbügel gerissen — aber diesmal hielt die Sache stand! Der Kleiber war besiegt.

Nun zu den Terragrammen! Vom 25./26. Mai erfolgten 370 Fütterungen, vom 26./27. deren 380. Unglaublich! Aber der Apparat täuschte nicht. Zu verschiedenen Malen kontrollierte ich die Fütterungen selber an Ort und Stelle. So durchschnittlich alle 2—3 Minuten kamen die Alten geflogen, ganze Schnäbel voll Raupen und Larven. Manchmal kamen die Kleiber einzeln, meistens kurz aufeinander oder miteinander. Während einer Stunde am frühen Vormittag zählte ich einmal 35 Fütterungen, also in zirka  $1\frac{2}{10}$  Minuten eine. Mich wunderte nur, woher die Kerls das alles zusammensuchten. Vom 25. Mai bis zum 28. zählen die Registrierungen 1135 Fütterungen bei einer durchschnittlichen täglichen Fütterungszeit von 15 Stunden. Wer wollte da den ungeheuren Nutzen dieses Vogels noch bezweifeln?